Nr. 153. (Morgenblatt.) Sonntag, den 3. Juli 1892. (Morgenblatt.) 4. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh. Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2852 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro Spalt-Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen: Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36. Zweig-Expedition: Fleischgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen

Für die gesammte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Lecke. Adolf Findeisen (Inseratentheil). Beide in Halle a. S.
Redaktion: Fleischgartenstraße Nr. 4a Erdgeschoß. Sprechstunden: 4—5 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Benckitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Brückdorf, Canena, Cönnern, Göthen i. Anh., Gröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schaafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Wer hat es gemacht?

* **Halle**, 3. Juli.

Es ist mitunter gut, einfache, trockene und für gewöhnlich sehr langweilige Zahlen sprechen und zu lesen, weil sie viel mehr Eindruck machen, als lange Ausführungen und Beweisgründe. Solche Zahlen sind die nachstehenden, die aus Anlaß des hundertjährigen Oberbergamts-Jubiläums in Dortmund bekannt gegeben sind. Im Bezirke des genannten Amtes waren vor hundert Jahren, also im Jahre 1792, 154 Werke vorhanden, die 176 676 Tonnen Kohlen förderten. Die Zahl der Arbeiter betrug 1357. Heute beläuft sich die Zahl der Werke auf 175, die Produktion betrug 37 402 494 Tonnen, die Zahl der Arbeiter war auf 138 739 gestiegen. Das sind einige kurze und trockene Zahlen, aber sie bewiesen unendlich viel. Aus einem ganz winzigen Anfang ist ein Riesenbetrieb entstanden, der mehr als hunderttausend Männern Lohn und Brod giebt. Man nennt dieses Wachsthum wohl mit Recht ein staunenerregendes, und doch entspricht es nur der allgemeinen Entwicklung unserer Verhältnisse in der Industrie. Wie die Industrie sich entwickelte, so folgte die Kohlenförderung; ist doch die Kohle als das Brod der modernen Industrie zu betrachten. Wie groß das deutsche Reich heute als Industriestaat dasteht, welchen Rang wir, die wir doch gegen andere Länder, besonders gegen England, so unendlich weit zurückgeblieben waren, erreicht haben, diese Zahlen beweisen es. Ist die Kohle das Brod der Industrie, ist bei einem Mangel am schwarzen Edelstein nie und nimmer ein Aufblühen des gewerblichen Lebens zu erwarten, müssen dann Handel und Wandel stecken, so ist es auch wieder selbstredend, daß die Kohle Gemeingut Aller bleiben, nicht aber Eigengut Einzelner werden darf. Es ist nach dem bekannten großen Bergarbeiterstrike aus den Kreisen der Kohlenbergleute der Vorschlag aufgetaucht, die Kohlengruben zum Eigenthum der Bergleute zu machen, die heutigen Besitzer abzulösen, und zu Herren der schwarzen Diamanten diejenigen einzusetzen, welche dieselben zu Tage fördern. Niemand verkennt heute, daß der Bergmannsberuf zu den gefährlichsten und mühsamsten gehört, die wir haben. Der Bergmann, der am Morgen seine Lieben verläßt, weiß nicht, ob er wiederkehrt, er muß sich in harter Arbeit plagen, dem Erdinnern seine Schätze abzugewinnen. Es ist selbstredend, daß der Gefährlichkeit der Beschäftigung, der mühevollen Arbeit, Lohn und Dauer der Beschäftigung entsprechen, und so ist denn auch im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet heute den Bergleuten nicht nur ein befriedigender Lohn, sondern auch die achtstündige Arbeitszeit gesichert. Ist darum aber jenes Verlangen, die Kohlengrubenarbeiter zu Herren dieser Gruben einzusetzen, gerechtfertigt? Dieser Frage muß man zuerst die andere entgegenhalten: Wer hat es gemacht, daß die Kohlenförderung in dem oben angegebenen Maßstabe zugenommen hat? So hoch das Verdienst und die Thätigkeit der Bergleute zu schätzen ist, ihr Verdienst war dies nicht. Man hätte zum Beginn dieses Jahrhunderts Kohlen über Kohlen an das Tageslicht bringen können, dieselbe Quantität, wie heute. Aber was sollte man damit anfangen? Wieviel konnte davon die Industrie gebrauchen, wieviel konnte davon in den Hausbedarf übergehen, der Torf und Holz bevorzugte? Man konnte vor so und soviel Jahren wohl Kohlen zu Tage fördern, aber man hätte sie nicht bezahlt erhalten. Den Bergleuten alle Ehre, aber nicht sie waren es, welche den Kohlenbau so groß machten, sondern der nimmer rastende, forschende Menschengeist, der neue Maschinen konstruirte, die gewerblichen Erzeugnisse förderte, neue Einrichtungen schuf, neue Verkehrswege erschloß. Es begann durch die bedeutenden Erfindungen die Periode des Dampfes und diese hat die Bergleute und ihr Produkt sich dienstbar gemacht. Nicht etwa schufen Bergbau und Kohle eine neue Zeit, nein, eine neue Zeit schuf den Bergbau und die Kohlenförderung in der heutigen Höhe. Der Bergbau und die Bergarbeiter sind darum nicht die Herren einer neuen Zeit, sie sind die Diener derselben. Eben deshalb muß die Kohle Allgemeingut bleiben, deshalb darf nicht das Land, die Industrie von Willkür und Launen Einzelner abhängig sein, mögen diese nun einen Namen tragen, welchen sie wollen. Kein Staat mit hochentwickelter Industrie kann gestatten, daß Kohle und Kohlenförderung seinem Machtbereich völlig entzogen wird. Es kann etwaige Preistreibereien großer Unternehmer just sich ebensoweig gefallen lassen, wie den Eigensinn einer tausendköpfigen Besitzerschaft, wenn eben die Gruben Eigenthum der Bergleute wären. Die Kohle steht eben im Dienste des Ganzen, und wie hier, so ist es im industriellen Leben so vielfach. Der Einzelne ist nichts in dieser Welt der Industrie, erst aus dem einmüthigen Zusammenarbeiten verschiedener Kräfte entspriest das Wohl des Ganzen.

Wir sehen heute noch lange nicht am Abschluß unserer industriellen Entwicklung. Wer hat vor einem Menschenalter die meisten Errungenschaften der Neuzeit sich auch nur träumen lassen? Ein gefährlicher Feind der Kohle ist das Petroleum, ein weit gefährlicherer Feind der elektrische Funke. Daß es bis heute noch nicht im großen Maßstabe gelungen ist, diese beiden zur Konkurrenz der Kohle einzuführen, beweist noch nicht, daß dies überhaupt nie gelingen wird. Die Erfindung des Fernsprechers ist überraschend schnell zur Vollkommenheit gediehen, und so mag heute Niemand darauf wetten, daß das Zeitalter des Dampfes noch vor Ende dieses Jahrhunderts einem Zeitalter der Elektrizität Platz gemacht haben wird. Die Verwendung des elektrischen Funkens im Dienst des öffentlichen Lebens und der Industrie ist noch jung, sie ist auch noch theuer. Sie wird aber älter werden und braucht nicht kostspielig zu bleiben. Hochbegabte Männer arbeiten fort und fort an der Entwicklung der Entdeckungen auf elektrischem Gebiete, und wer weiß, wie die Dinge sich darstellen werden, wenn wir erst eine so lange „elektrische" Periode hinter uns haben, wie heute eine Periode des Dampfes? Unentbehrlich ist auf Erden für die Dauer nichts; der Menschengeist wäre auch unendlich arm, wenn kleine Hindernisse ihn zum Aufgeben seiner Thätigkeit bewegen sollten.

Die Entwicklung unserer gesammten industriellen Verhältnisse beweist zur Genüge, daß sie nicht von bestimmten Klassen und Ständen ausgegangen ist. Was ist, das haben nicht ein paar Menschen herausgeklügelt; wenige haben vielleicht hier und da den ersten Anstoß gegeben, Viele haben die Ausbeutung der theoretischen Lehren durch die Praxis besorgt. Es ist in der Industrie, auf dem Schlachtfelde der Friedensarbeit, wie im Kriege: Dort werden die Feldherren genannt, an deren Namen sich die Großthaten knüpfen, und auch in der Industrie werden vor Allem die Männer genannt, die bahnbrechend in einer neuen Richtung vorgeschritten sind. Um diejenigen, welche durch langjähriges, mühsames Studium diese Erfolge vorbereitet haben, um diejenigen, welche die Ausführung im Einzelnen geleitet haben, kümmert man sich weniger; es hieße, den Einzelnen zu viel zumuthen, Alles dies im Gedächtniß zu behalten. Aber die Gerechtigkeit erfordert es, gerade dies zu betonen, die Gerechtigkeit, welche höher steht, als Stimmungen und Beeinflussungen. Deutschland ist hoch gekommen in seinen industriellen Leistungen, steht geachtet und geehrt da, weil Tausend und Abertausende Kopf und Herz der Sache widmeten, nicht immer um Geld, sondern mehr noch aus Liebe zur Sache. Darum soll sich auch Niemand berühmen, daß er für die Entwicklung der heimischen und nationalen Industrie eintritt oder gar, daß diese ihm Alles verdankt. Das kann nicht der Einzelne, wir wiederholen es, das kann kein Stand. Alles hat hieran mitgearbeitet, und auch den trockenen Büchergelehrten, die nur in der Studierstube leben und weben, verdankt die Industrie wichtige Entdeckungen. Theorie und Praxis vereinigen sich, Großes zu schaffen, und Liebe zur Sache gehört vor Allem zu einem Ausdau des nationalen Gewerbes. Wir wollen Allen danken, die so sich bemüht, und streben, ihnen nachzueifern. Wer Großes ersonnen, ist groß, nicht, wer Großes spricht.

Handelskammer zu Halle a. S.

Im Anschluß an die Aeußerungen über die „Allgemeine Lage" im Bezirk der Handelskammer, die wir im Vorabendblatt veröffentlichten, giebt der Jahresbericht folgende Mittheilungen über die „Arbeiterverhältnisse:"

Im Gegensatze zu den Bewegungen der Vorjahre zeigten die Arbeiterverhältnisse im Jahre 1891 den Grundzug der Beruhigung und des Beharrens auf der Lohnhöhe, welche in der vorhergehenden Zeit erreicht worden ist. Auch die in vielen Arbeitszweigen in der Periode von 1888 bis 1890 eingetretene Verkürzung der täglichen Arbeitszeit blieb bestehen. Die seltenen Ausnahmefälle, in welchen über Aenderungen nach beiden Richtungen aus dem Kammerbezirke Mittheilungen eingegangen sind, ändern dieses Gesammtbild nicht.

Leider liegen keine Anzeichen dafür vor, daß aus der eingetretenen äußeren Beruhigung auf eine Abnahme der Unzufriedenheit in den Arbeiterkreisen, auf eine Milderung in der Feindseligkeit und Verbitterung gegenüber den Arbeitgebern, welche Erscheinungen durch die sozialdemokratische Agitation hervorgerufen sind und von derselben unterhalten werden, geschlossen werden könnte. Vielmehr ist als Ursache des Nachlassens der Arbeiterbewegung die auf fast allen Gebieten der gewerblichen Thätigkeit eingetretene Abschwächung, der Niedergang vieler Industriezweige, besonders auch der Bauthätigkeit anzusehen. Die Arbeitsgelegenheit war in Folge dieser Vorgänge erheblich vermindert. Diese Lage des Arbeitsmarktes bot der Neigung, mit neuen Forderungen hervorzutreten und solche durch Arbeitseinstellungen zu erzwingen, durchaus keinen Rückhalt. Die wenigen Fälle, in welchen es auf den Antrieb von Agitatoren zu Arbeitseinstellungen gekommen ist, sind zu Ungunsten der Arbeiter verlaufen, da die Arbeitgeber bei dem allseitig sinkenden Geschäftsgange auf die Forderungen der Arbeiter nicht einzugehen vermochten.

Die Mehrzahl der eingegangenen Berichte betont, daß das allzuhäufige Wechseln der Arbeitsstellen, über welches in den Vorjahren lebhafte Klagen geführt wurden, abgenommen hat; die Arbeiterschaft der einzelnen Betriebe ist seßhafter geworden. Auch hierin zeigt sich die Wirkung der verminderten Arbeitsgelegenheit. Seitdem es schwieriger geworden ist, lohnende Beschäftigung zu finden, haben die Arbeiter, besonders die verheiratheten, mehr als zuvor das Bestreben, die Arbeitsstelle, welche sie inne haben, festzuhalten. Diese Aenderung in den bisherigen Gepflogenheiten kann als eine Besserung im Interesse der Industrie wie der Arbeiter selbst nur freudig begrüßt werden.

Durch die bedeutenden und allgemeinen Lohnerhöhungen der letzten Jahre ist den Arbeitern eine wesentliche Verbesserung ihrer Lebenshaltung ermöglicht worden, solange die hauptsächlichsten Lebensbedürf-

Man sagt.

Roman von E. v. Wald-Zedtwitz.

59] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bitte, nehmen Sie Platz, Sie müssen aber mit meiner Gesellschaft allein fürlieb nehmen. Meine Tochter ist in der Maistunde und mein Mann in der Probe; es wird ein neues Stück eingeübt, welches, ist noch Geheimniß. Bitte, langen Sie zu."

Es dauerte nicht lange, so überbrachte der Diener eine Zeitung.

„Herr Baron de Vendrecourt lassen sich zu Gnaden empfehlen."

Cäcilie griff mit zitternder Hand nach dem nur ihr bekannten Meraner Kuranzeiger, ihr Athem stockte, denn der Augenblick war gekommen, wo sie das Gift der Verleumdung in Königshofen's Ohr träufeln und somit der entscheidende Schlag fallen sollte.

„Sie entschuldigen mich einen Moment, ich will nur einen Blick hineinwerfen; es interessirte mich nämlich, zu erfahren, ob wir früher einmal mit einem Grafen Brand-Burghagen zusammen in Meran waren. Eine Schwester von mir hat neulich seine Bekanntschaft gemacht, wobei er sich auf unser damaliges Zusammensein berufen hat."

„Bitte sehr, gnädige Frau."

Cäcilie entfaltete das Blatt und begann zu lesen.

„Richtig, da steht er — und — o, das wird Sie interessiren; hier finde ich auch den Namen Römhild und darunter den Ihres verstorbenen Vaters."

„Meines Vaters? Wirklich?" entfuhr es Heinz.

„Bitte, wollen Sie lesen?" Sie reichte ihm das Blatt über den Tisch.

„Wahrhaftig —!"

Es entstand eine lange Pause, während welcher Königshofen wie festgebannt auf die Buchstaben starrte. Und Frau von Römhild wollte ihn nicht gekannt haben. So sehr er sich auch früher bemüht hatte, Umstände hervorzusuchen, welche dieses Nichtkennen begreiflich machten, so stiegen jetzt, wo er die Namen so unmittelbar untereinander gedruckt sah, doch leise Zweifel an Bertha's Wahrheitsliebe in ihm auf. Cäcilie las ihm jeden seiner Gedanken von der Stirne ab, und ihre Hoffnungen stiegen thurmhoch. Da fiel Heinzens Blick auf den Artikel der anderen Seite des Blattes, und auch hier leuchtete ihm der Name Römhild und der seines Vaters entgegen. Sein Blick ruhte wie festgebannt darauf. Die Buchstaben flimmerten vor seinen Augen, den Teller von sich schiebend, vergessend, wo er war, las und las er weiter, bis er zu Ende war. Er glich einer Leiche, da war ein Geheimniß begraben, Bertha verschwieg mit Willen die Bekanntschaft. Aber weshalb, weshalb nur?

Jetzt lag das verhängnißvolle Blatt auf dem Tisch und Heinz fuhr wie aus einem tiefen Traum empor. Was hatte er nur gelesen? Wo befand er sich? War die Frau, die ihm gegenüberſaß, die Frau von Schönwolff? War er es denn selbst?

„Es wird Zeit — ich — ich muß zur Bahn." Er sprach, als ob er im Schlafe wandelte; er erhob sich und seine Hand tastete unwillkürlich nach dem verhängnißvollen Papier.

„Bitte, Herr Königshofen, wenn es Sie interessirt, so behalten Sie es", sagte Cäcilie anscheinend vollständig unbefangen.

„Ich danke — ich danke sehr, gnädige Frau", er schob das Blatt in seine Tasche, suchte nach seinem Hut und taumelte, ohne Abschied zu nehmen, zur Thür hinaus.

„Ha — ha — ha — ha — der Pfeil hat in's Herz getroffen."

Das Gesicht Cäciliens glich dem eines Teufels, der eine arme Seele in's Verderben gerissen.

24

Wirren Sinnes hatte sich Heinz nach dem Bahnhof begeben; es schien ihm unbegreiflich, daß er sich bis hierher geschleppt hatte; wie war es nur möglich, daß er noch soviel Ueberlegung besaß, um eine Fahrkarte zu fordern? Und nun fuhr er wirklich dahin, das Dampfroß stampfte die Schienen, jeder Schlag dröhnte in seinem gequälten Hirn wieder.

„O, mein Gott!" Heinz durchflog noch einmal die gedruckten Zeilen, ihm war es, als wenn ihm aus ihnen schreckliche Fragen entgegenstarrten. Man wußte in der Gesellschaft etwas über Bertha, das stand fest, die gänzliche Veränderung derselben ihr gegenüber, die Absagen — Alles — Alles trat jetzt vor seine geängstigte Seele. Was wußte man? Was sagte man? O, wer ihm dies verrathen hätte!

Nach und nach wurde sein Denken ruhiger; mit diesem Blatte in der Hand wollte er der Frau von Römhild gegenübertreten und sie offen fragen. Sie würde dann das verhängnißvolle Schweigen brechen, es würde sich Alles klären, aus ihrer Hand würde er seine süße Ellinor empfangen und die Zukunft würde dann einem Rosengarten gleichen, wo es blühte, wo es grünte, wo jede einzelne Knospe namenloses, nie endenwollendes Glück bedeutete.

„Ja, so soll, so muß es sein", rief Heinz und näherte sich nun beruhigten Herzens der Bahnstation, wo ihn der Wagen erwartete, welcher ihn nach Storckwitz bringen sollte. Frau von Römhild mit Ellinor sollten erst am Morgen, kurz vor Aufbruch der Jagd anlangen. Hartwig hatte, angeblich weil er nicht Jäger wäre, die Einladung des Hofmarschalls abgesagt, im Grunde genommen aber nur, weil er befürchtete, dadurch die langersehnte Unterredung mit Herrn von Eylarn noch hinausschieben zu müssen. Eben fuhr Heinz in den

Erkner Kohlensäure die beste!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920703016/fragment/page=0001

nisse den gewohnten mittleren Preisstand nicht überschritten. In diesem Verhältnisse trat jedoch im Laufe des Jahres eine erhebliche Verschiebung zu Ungunsten der Arbeiter durch die Theuerung ein, welche sich als eine Folge der europäischen Mißernte gegen den Herbst und Winter zu entwickelte. Die Gewerbetreibenden waren bei dem geschwächten und wenig lohnenden Geschäftsgange nicht in der Lage, den Nachtheil der Arbeiter, etwa durch erneute Lohnzulagen, auszugleichen. So wurde es in allen Bevölkerungskreisen als eine große Erleichterung und Befreiung von schwerer Sorge empfunden, daß die Theuerung schon am Jahresschlusse sich abzuschwächen begann und in den folgenden Monaten mit weiteren Preisrückgängen der Lebensmittel ihr Ende erreichte.

Aus den Berichten der einzelnen Betriebe entnehmen wir die nachfolgenden Mittheilungen. In den Steinbrüchen des Unstrutthales haben sich die Arbeitslöhne im verflossenen Jahre durchweg etwas erhöht; auch fehlte es nicht an Versuchen, die Arbeitszeit um eine Stunde zu verkürzen, welchen Bestrebungen jedoch entgegen getreten wurde. Im Baugewerbe herrschte, trotz starkem Rückgange der Bauthätigkeit, fast allgemeine Ruhe. Eine Ausnahme bildete der Kasernenbau in Halle, woselbst von einigen Agitatoren versucht wurde die Bausperre zu verhängen. Diese Bestrebungen fanden mit Entlassung der unzufriedenen Elemente und Einstellung anderer sich ausreichend anbietender Arbeitskräfte ihr Ende. Versuche, unter den Arbeitern der Pianoforte-Fabrikation, höhere Löhne und eine Verkürzung der bisher 9½ stündigen Arbeitszeit zu erlangen, blieben ohne Erfolg. Es wird für ganz unmöglich erklärt, in diesem Industriezweige bei den auf das äußerste herabgedrückten Verkaufspreisen auf derartige Forderungen einzugehen. Für den Betrieb der Flößerei gestaltet sich die Beschaffung von Arbeitern mit jedem Jahre schwieriger. Es ist zu dieser Arbeit besondere körperliche Rüstigkeit und Geschicklichkeit erforderlich, auch ist dieselbe mit Lebensgefahr verbunden, weshalb junge Arbeiter sich lieber andern Zweigen wirthschaftlicher Thätigkeit zuwenden. Aus der Papier- und Pappenfabrikation wird über die ungeordnete Lebensweise der jüngeren Arbeiter geklagt, welche dieselben in ihrer Arbeitstüchtigkeit beeinträchtige; die scharfe Beaufsichtigung in der Fabrik gewähre dagegen keine Abhilfe, da sich solche nicht auf das Außenleben erstrecken könne. Eine halleshe Fabrik der Bekleidungsindustrie berichtet, daß sie eine 3—5prozentige Prämie auf den Jahresverdienst ausgesetzt habe, wenn bei guter Arbeit eine gewisse Stückzahl geliefert wird. Es wurde hiermit erreicht, daß ein Arbeitermangel in der hohen Saison weniger hervortrat, und eine bessere Arbeit gewonnen werden konnten. Die Arbeiter der Maschinenindustrie hatten günstige Verdienstverhältnisse; denn die in den Jahren des letzten wirthschaftlichen Aufschwunges erlangten Arbeitslöhne werden im Großen und Ganzen auch heute noch entrichtet. Arbeiterbewegungen sind aus diesem Geschäftszweige nicht gemeldet worden. Zu dieser Beruhigung mag einestheils der unglückliche Verlauf mancher auswärts eingeleiteter Ausstände mitgewirkt haben, während andererseits der seit 2 Jahren hier bestehende Verband der Metall-Industriellen von Halle und Umgegend davon abhält, sich von der sozialdemokratischen Agitation zu Unternehmungen drängen zu lassen, die das wirthschaftliche Wohlbefinden zu gefährden geeignet sind. Letztgenannter Verband, welcher somit eine erfolgreiche Thätigkeit ausgeübt hat, bemüht sich den gerechtfertigten Forderungen der Arbeiter entgegen zu kommen, während er denjenigen Bestrebungen der Arbeiter auf Grund seiner Satzungen entgegen tritt, welche darauf hinzielen, die Arbeitsbedingungen in den Betrieben der Metallindustriellen einseitig zu regeln.

Von den großen sozialpolitischen Gesetzen des Deutschen Reiches ist mit Beginn des Jahres 1891 das dritte „über die Invaliditäts- und Altersversicherung" in Kraft getreten. Für die Beurtheilung desselben konnte die Stimmung im ersten Jahre keine günstige sein; denn es leate zunächst nur neue Lasten und Arbeiten auf, während die Wohlthaten, welche dieses Gesetz Hunderttausenden von deutschen Arbeitern in Aller und Siechthum bringen wird, vorerst noch eine Verheißung für künftige Jahre blieben. So wurden auch viele gegnerische abfällig urtheilende Stimmen laut. Besonders wurde die Unsicherheit in der Auslegung und Handhabung vieler Bestimmungen des Gesetzes in den Kreisen der Arbeitgeber sehr unangenehm empfunden. Einem großen Mangel ist bereits durch die Verordnung des Bundesrathes abgeholfen worden, welche in Abänderung der anfänglich gültigen Bestimmungen die Entwerthung der Marken durch Eintragung von Tag, Monat und Jahr in Zahlen zuläßt. Hierdurch erst ist der Arbeitgeber in den Stand gesetzt nachzuweisen, welche Marken von ihm in den Quittungskarten verwendet worden sind.

Von der sozialdemokratischen Agitation war das Gesetz in Versammlungen und Blättern so abfällig beurtheilt worden, daß die Arbeiter demselben theils gleichgiltig, theils abgeneigt gegenüber standen. Doch hat sich hierin bereits ein unverkennbarer Umschwung vollzogen, seitdem Altersrenten in unerwartet hoher Zahl zuerkannt worden sind. Es ist zu hoffen, daß die beginnende Versorgung der Invaliden einen gleich günstigen Einfluß ausüben wird.

Die beiden älteren Gesetze über Krankenversicherung und Unfallversicherung haben sich bereits vollständig eingelebt; sie werden in immer weiteren Kreisen als eine segensreiche Einrichtung angesehen und auch von den Arbeitern durchweg als eine Wohlthat empfunden. Mancherlei Mängel, welche im Laufe der letzten Jahre an dem Krankenversicherungsgesetze gerügt worden sind, haben in einer inzwischen zur Annahme gelangten Gesetzesvorlage Berücksichtigung und Abhülfe gefunden.

Bezüglich der Unfallversicherung wird bei einigen Berufsgenossenschaften wiederum darüber Klage geführt, daß die Verwaltungskosten zu hohe seien. Es dürfte eine Herabminderung derselben auch ohne eine Aenderung des Gesetzes, durch eine Vereinfachung in der Verwaltungs-Organisation innerhalb der betreffenden Genossenschaften wohl zu erzielen sein.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 3. Juli.

* **Militärisches.** Wie alljährlich wird auch in diesem Sommer unsere Garnison ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen abhalten. Die diesjährigen Uebungen werden in den Tagen vom 7. bis 10. August am salzigen See bei Ober-Röblingen stattfinden. Die Bataillone werden zu diesem Zwecke in den Ortschaften am See einquartirt werden.

* **Entwickelung des Postverkehrs.** Ueber die Entwickelung der Verkehrsverhältnisse im Oberpostdirektionsbezirke Halle enthält der Handelskammerbericht für 1891 die Mittheilung, daß am Schlusse des Jahres 294 Postanstalten vorhanden waren, davon entfielen auf den Bezirk der Handelskammer 184; die Zahl der Telegraphenanstalten betrug 277, davon im Handelskammerbezirke 166. An Stadtfernsprechstellen waren vorhanden 836, darunter eine öffentliche; die Zahl der von den Fernsprech-Vermittelungsanstalten im ganzen ausgeführten Verbindungen betrug 1 601 211.

* **Ueber einen neuen Fall jugendlichen Leichtsinns** wird uns Folgendes berichtet: Gestern Abend gegen 6 Uhr vergnügten sich 2 junge Leute, anscheinend Studenten, auf der Saale durch Kahnfahren. In ihrem Uebermuth begannen sie mit dem Fahrzeuge zu schaukeln, wofür sie bald bestraft werden sollten. Der Kahn schlug um und die Insassen lagen im Wasser, aus dem sie mehrere Male auftauchten und in dem, da sie des Schwimmens unkundig waren, sie ihren Tod gefunden hätten, wenn sie nicht durch Schiffer gerettet worden wären. Der Vorfall trug sich in der Gegend der Steckner'schen Villa zu.

* **Bauernregeln im Juli.** Bant Aumeis' große Hauben auf, so folgt ein harter Winter drauf. Dampft Strohdach nach Gewitterregen, kommt Wetter drauf auf anderen Wegen. Wenn Juli nicht kochen kann, beut September kein Bratpfann. Wie der Juli war, macht's auch nächster Januar. Regnet's im Juli bei Sonnenschein, stellt sich böser Mehlthau ein. Geht Jakobi — 25. Juli — auf nassen Füßen, müssen wir's im Herbste büßen. Wetter am Margrethentage — 13. Juli — bringt Vieh und Menschen Plage Wenn Marie Magdalene — 22 Juli — naß über die Berge geht, dann Regen vierzig Tage besteht. Vincenzius — 24. Juli — freut der Sonnenschein, dann füllt die Fässer er mit Wein. Wenn Jacobus — 25. Juli — klaren Himmel schaut, giebt's große Rüben und fettes Kraut. Wie's Wetter auch sei für Beatrix — 29. Juli — sie donnert und weiter kann sie nix. Die Hundstag bringt Sanct Apolina, lacht er dabei, giebt's ein gutes Jahr. Wenn er trüb und grimmig schaut, überläuft den Bauer die Gänsehaut.

* **Wohin gehen wir heute?** Viktoria-Theater: „Robert und Bertram. — Walhalla: Frühschoppen-Concert: Abends Spezialitäten-Vorstellung. — Saalschloßbrauerei: Musik-Concert. — Prinz Carl: Zwei große Militär Concerte. — Freyberg's Garten: Nachm. Extra-Militär-Concert, Abends patriotisches Militär-Concert. — Tivzer Garten: Großes Concert. — Café und Restaurant „Cairo". — Aßmanns Hamburger Frühstückszimmer. — Albrechts Restaurant. — Hotel deutscher Hof. — Inselschlößchen (Rabeninsel) Ballmusik. — Bretschneiders Hotel. — Wein-, Bier und Frühstücksstube von Grünewald. — Café Fortuna. — Gasthaus Schönleben. — Moritz' Restaurant: Doppel-Concert. — Concertshaus: Ballmusik. — Küste von Havanna. — Gasthaus zur Eisenbahn. — Obst's Restaurant: Italienische Nacht. — Grothe's Restaurant. — Zum letzten Dreier: Tanzmusik. — Schade's Schützenhaus: Tanzmusik. — Goldene Egge: Frei-Concert. — Gasthof zu den drei Lilien, Passendorf: Tanzmusik. — Deutscher Hof, Passendorf: Ball. — Kinkugel: Tanzmusik. — Langenbogen: Tanzvergnügen. (Näheres siehe Inserate beider Sonntags-Ausgaben.)

Aus dem Vereinsleben.

* **Der konservative Verein** für Halle und den Saalkreis begeht sein diesjähriges großes patriotisches Sommerfest am Mittwoch, 13. Juli von Abends 6 Uhr an in Freyberg's Garten. Alles Nähere wird i. J. durch die Tagesblätter bekannt gegeben werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

Berlin, 2. Juli, 6 Uhr — Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Redakteur der „Freisinnigen Zeitung", Hugo Werth, wurde heute wegen der bekannten Notiz in der „Freis. Ztg.", wonach der Kaiser in der Schweiz ein Stück Wild geschossen haben sollte, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 2. Juli, 6 Uhr 10 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die vereinigten Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr, Eisenbahn, Post und Telegraphen berieten heute die Vorlagen, betreffend die Zollbehandlung von Spiegelglas und Denaturirung von Salz.

Neisse, 2. Juli, 3 Uhr 25 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurde heute der Bauerngutsbesitzer Ludwig, welcher eines seiner Dienstmädchen ermordet hatte, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

o **Darmstadt,** 2. Juli, 5 Uhr 30 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Auch die Zweite Kammer nahm nach der Regierungsvorlage die Civilliste in Höhe von 1 265 000 Mark an.

p **Köln,** 2. Juli, 4 Uhr 5 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Infolge der in Baku herrschenden Cholera wird der Petroleumtransport auf der russischen Gagarinschen Donau-Dampferlinie zeitweise eingestellt. — In Konstantinopel tritt demnächst das ökumenische Council der orthodoxen Kirchen zusammen, zwecks Berichtigung des alten julianischen Kalenders.

B **Stuttgart,** 2. Juli, 5 Uhr 25 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Auf der gestrigen Fahrt der Königin von Marienwahl nach Rosenstein brach die Wagenachse. Die Königin ist unverletzt, der Kutscher leicht verletzt.

Depeschen-Bureau „Herold."

D. B. H. **Madrid,** 2. Juli, 2 Uhr 10 Min. Nachm. Am oberen Guadalquivir haben neue Ueberschwemmungen stattgefunden; Sevilla ist von Neuem bedroht. Stürme richten großen Schaden an. — Die Anarchisten Françoïs und Mennier sollen in Lissabon eingetroffen sein. Französische Geheimagenten wurden dahin gesandt.

D. B. H. **Cadiz,** 2. Juli, 2 Uhr 40 Min. Nachm. Hier eingetroffene Dampfer bringen aus Indien pessimistische Nachrichten über die Ausdehnung der Cholera. Die spanischen Behörden trafen umfassende Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Krankheit.

D. B. H. **London,** 2. Juli, 3 Uhr — Min. Nachm. Laut Meldung aus Rio de Janeiro sind die Aufständischen vollständig Herren von Porto Allegre und der gesammten Küste. Die Aufständischen belagern Paz, wohin der Gouverneur sich zurückgezogen hat. Die Centralregierung bleibt fortgesetzt neutral. Der Telegraphendienst hat vollständig aufgehört.

* **Paris,** 2. Juli. Der „Matin" meldet, der Ministerrath habe gestern Abend endgiltig den Plan zur Veranstaltung einer Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 genehmigt. Die Regierung wird diesen Beschluß unverzüglich dem Auslande mittheilen.

* **London,** 2. Juli. Gladstones Homerule-Plan wurde gestern von Goschen in Edinburg, von Balfour in Manchester einer vernichtenden Kritik unterzogen. Goschen betonte, Gladstone habe nur von der Vorbereitung zur Einbringung einer Homerule-Vorlage gesprochen, ohne zu erklären, die liberale Regierung würde mit dieser Maßregel stehen oder fallen. Wenn Gladstones Partei an das Staatsruder komme, so würde eine Homerulevorlage eingebracht werden, die keine der vorliegenden Fragen lösen, aber zugleich jede Gesetzgebung für Großbritannien hindern würde. Balfour behauptete, Gladstones Homeruleplan würde und könnte die irische Frage nicht endgiltig lösen, alle Klassen in Irland seien damit unzufrieden.

Vermischtes.

* **Das Inventarium des Gigerl.** Wer einmal Soldat war und den Tornister ohne Hilfe des Putzers gepackt hat, weiß, was das heißt und was Alles da in dem Tornister steckt. Und wer schon einmal eine Reise gemacht hat, der hat es auch gleich heraus, daß das größte Vergnügen des Reisens darin besteht, zu wissen, daß man mit dem Kofferpacken fertig ist. Denn ohne Zweifel enthält so ein neuzeitlicher Touristenkoffer mehr Dinge als ein Wohnzimmer bei unseren Vorvätern. Dennoch werden diese Leistungen noch bedeutend übertroffen durch die Kunst der Selbstbelastung, mit welcher unsere Modelöwen gleich den Rennpferden, deren Gewicht durch das Blei in den Satteltaschen erhöht wird, ihre auffallenden Spaziergänge unternehmen. In weiser Voraussicht instruirt Gigerl seinen Taillenr folgendermaßen: Beinkleider: Vier Taschen. Inventarium: Hausschlüssel. Schlüsselbund mit Ketichen an dem Hosenträger befestigt. Feuerzeug. Schachtel mit Streichenkerzen. Messer. Geldbörse. Weste: Zwei Taschen und ein Täschchen. Inventarium: Uhr mit in die vis-à-vis-Tasche mündender Kette mit Bleistift, Perlschaft, alten Münzen. Cigarettenspitze. Zahnstocher sammt Nagelfeile. Zwicker oder Monocle. Taschenkamm und -Bürste. Flacon mit Salmiak gegen Gelsenstiche. Rock: Fünf Taschen. Inventarium: Taschentuch. Papiergeldtasche. Notizbuch. Cigarrentasche. Etui für Cigarettentabak. Visitenkarten-Täschchen mit Spiegel. Außerdem trägt Gigerl: Am Handgelenk: Silbernes

---

Hof des Schlosses ein, der ihn erwartende Diener sprang herbei und öffnete den Schlag.

„Se. Excellenz sind durch die Felder gegangen, haben er hinterlassen, daß Herr Königshofen sich hinauf bemühen möchten. Der Herr beziehen dasselbe Zimmer wie früher, ab im kleinen Speisesaal steht das Frühstück."

„Ich danke", entgegnete Heinz, „haben Sie die Güte, meine Sachen hinauf zu besorgen, ich werde so lange einen Gang durch den Park machen, das Wetter ist ja so schön."

„Wie Herr Königshofen befehlen. Fran von Stein lassen bitten, sich jetzt nicht mit einem Besuche zu bemühen, die gnädige Fran werden zu Tische erscheinen."

„Empfehlen Sie mich zu Gnaden", damit verließ Heinz den Wagen, schritt über den Hof und die Brücke und befand sich bald in dem herrlichen Park.

Die Sonne schien außnehmend warm und lag, Alles vergoldend, voll auf den Bäumen und Sträuchern, welche der Winterfrost bereits ihres Laubschmuckes beraubte. Aber das Auge fand noch Abwechslung genug; da hoben sich die Tannengruppen effektvoll von dem Grau der Stämme des Laubgehölzes ab und lange, dichte, gutgehaltene, dunkelgrüne Taxushecken in doppelter Mannshöhe zogen sich hindurch. Heinz blieb stehen, athmete die klare frische Winterluft und beobachtete das neckische Spiel der schwarzen Drosseln, welche geduckt durch das raschelnde Laub huschten. Wie ihn die Natur nach all' dem Aufregenden, das bis vor Kurzem ihm noch Herz und Hirn bewegte, wohlthuend umfing! Da hörte er auf der anderen Seite der dichten Taxushecke Schritte nahen und zugleich das Gespräch von zwei Herren, welche er den Stimmen nach sofort als Herrn von Mäurer und Herrn von Ehlarn erkannte. Beide gingen nur langsam, blieben zuweilen stehen, ihre lautgeführte Unterhaltung ungestört fortsetzend.

„Aber, mein lieber Ehlarn, ich bitte Sie, warum wollen Sie morgen nicht zur Jagd kommen? Sie sind doch einmal so nahe dabei in Zwangsfeld", sagte der Hofmarschall eben.

„Nein, nein, Mäurer, lassen Sie mich nur weg", entgegnete Herr von Ehlarn.

„Aber warum wollen Sie denn nicht kommen?"

„Ich mag mit dieser Frau von Römhild nichts zu thun haben! Sie ist in Aller Munde, und ich kann nun einmal nicht freundlich gegen sie sein!"

Heinz, welcher sich Anfangs entfernen wollte, blieb wie festgebannt stehen.

„Nun sagen Sie mir nur", fragte Lorenz jetzt, „was haben Sie gegen diese Frau?"

„Nichts Bestimmtes, aber mein Gott, Sie wissen es ja ebenso gut wie ich, was man da sagt!"

„Keine Spur."

„Ich weiß ja auch nichts Bestimmtes, aber Sie müssen mir zugeben, daß es ein eigenthümliches Licht auf diese Frau wirft, wenn sie die Bekanntschaft mit dem Vater des jungen Königshofen verleugnet und man erfährt hinterher, daß er ein Freund ihres Mannes war, mit diesem einen Jagdausflug in den Alpen machte, wovon der alte Herr von Römhild — —"

Heinz wurde es schwarz vor den Augen, er mußte sich an einer Buche festhalten, um nicht umzusinken.

„Von dem er nicht —" fragte der Hofmarschall.

„Nun ja, Sie wissen doch, daß er dabei verunglückte!"

„Und dabei war Herr Königshofen zugegen!? Kein Wort weiß ich!"

Beide hatten sich inzwischen aus Heinzens Hörweite entfernt und das war gut, denn er knickte zusammen und blieb in halber Ohnmacht auf dem Rasen liegen. Was hatte Herr von Ehlarn gesagt? Wie deutete man das Verhältniß Bertha's zu seinem Vater? Und — ein dumpfer Schrei entrang sich seinen Lippen — welche furchtbaren Vermuthungen knüpfte man an das Zusammensein desselben mit Herrn von Römhild im Hochgebirge und dessen jähen grausigen Tod? Plötzlich sprang Heinz empor.

„Oh nun ist mir Alles, Alles klar." Wie von Furien gepeitscht, jagte er vorwärts in der besten Absicht, Herrn von Ehlarn an die Kehle zu springen und ihn zu erwürgen. Aber er blieb stehen und brach in ein krampfhaftes Lachen aus. Was sollte es nützen? Weiter nichts, als daß diese grausige Lüge sich noch weiter verbreitete. Kalte, berechnete Ueberlegung trat bei Heinz plötzlich an Stelle der an Tollheit streifenden Erregung. Langsam Schritt vor Schritt tiefer in den Park hineingehend, suchte er sich klar zu machen, was die Welt an diese unumstößliche Thatsache denn eigentlich für Vermuthungen knüpfte.

Bertha verschwieg die Bekanntschaft mit seinem Vater, weil ihr das böse Gewissen den Mund verschloß und sie sich zu verrathen fürchtete, daß sie mit demselben in näheren Beziehungen gestanden, welche diesen vielleicht sogar mit ihrem Wissen veranlaßten, Herrn von Römhild ein gewaltsames Ende zu bereiten.

„Ja — so — sagt man", kam es langsam über Heinzens Lippen. Er reckte die Faust gen Himmel und starrte zu den Wolken.

„Und das ist eine gottverfluchte Lüge — Du Vater im Himmel droben bist rein und schuldlos wie sie — aber ich, noch irgend Jemand in der Welt ist im Stande, dieses blutriefende Gerücht aufzuklären. Vor der Welt, in ihrem scheußlichen Munde bist Du der Geliebte jener Frau, bist der Mörder ihres Gatten! — Und ich? — Ich? — Ich bin das Opfer dieses Gerüchtes, meine Liebe hat es verschlungen — denn Ellinor kann nicht die Meine werden — so möge denn mein Leben, mein zweckloses Dasein ihm auch zum Opfer fallen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920703016/fragment/page=0002

Armband oder Kette mit Anhängsel. Um den Hals: Medaillon mit Haarlocke. An der Krawatte: Nadel mit Reimpferd oder Hufeisen. Und nun nennt Alles nur in Allem: Es sind Summa summarum ca. 3 Kilogramm Selbstbelastung. Gigerl ist also ein Mann von Gewicht und braucht keinen Koffer; denn er ist Gott sei Dank selber einer.

* **Was ein Pariser verzehrt.** Soeben ist der Jahresausweis der Pariser Stadtverwaltung über die Ernährung von Paris im Jahre 1891 erschienen, ein Band von 200 Seiten. Aus demselben geht hervor, daß der Fleischverbrauch der Stadt seit 1886 von 180 auf 192 Millionen k gestiegen ist. Im Ausstellungsjahre betrug er 197 Mill., im folgenden nur 184. Paris hat 1781 Bäcker, 1855 Metzger, 941 Wurst- und 4588 Kolonialwarengeschäfte. Die Zahl der Gemüsehändler ist nicht aufgeführt, weil dieser Beruf zum großen Theil im Herumziehen betrieben wird und eine verläßliche Statistik daher unmöglich ist. Nach den Steuerausweisen verzehrte der Pariser durchschnittlich im vorigen Jahre 146 k Brod, 64 k Fleisch, 10 k Wurstwaaren, $10^1/_2$ k Geflügel und Wildpret, 11 k Fische, 4 k Austern, 8 k Butter, 7 k Salz, $2^1/_4$ k trockenen Käse, 190 Eier; dazu trank er 184 L Wein und die beschiedene Quantität von $11^1/_2$ L Bier und $4^1/_2$ L Aepfelwein.

* **Ein seltsames Quiproquo.** Zu den vielen Freuden, welche sich kürzlich zur Zeit des Krönungsjubiläums in Budapest befanden, gehörte auch der Londoner Herrenschneider Hampton, der einen Weltruf besitzt und von Zeit zu Zeit die europäischen Hauptstädte besucht, um die Verbindung mit seinen Kunden aufrecht zu erhalten. Als Graf Andrassy die Ankunft des berühmten Schneiders in Budapest und zugleich erfuhr, daß er im Hotel „Hungaria" wohnte, schickte er seine Karte, in welcher er seinen Besuch erbat. In der „Hungaria" war aber gleichzeitig auch ein zweiter Hampton abgestiegen, der in der Suite des Kaisers gekommen und Botschafter der Vereinigten Staaten war; da dieser bekannter war als der Schneider, konnte nichts natürlicher sein, als daß der Portier dem Botschafter die für den Schneider bestimmte Karte übergab. „Das muß eine Dame sein", meinte der überraschte Botschafter, „Gnular heißt offenbar auf ungarisch Julia." Graf Kalnoky aber, den er zu Rathe zog, riß ihn aus seinem Irrthum. Mr. Hampton ward sich also in seinen Wagen und fuhr nach dem Palais Andrassy. „Ich bin Hampton", sagte er, als er vor dem Grafen stand, und streckte ihm die Hand entgegen. Den Grafen befremdete einigermaßen der Umstand, daß die Londoner Schneider ihren Kunden die Hand reichen. „Haben Sie Stoffmuster mitgebracht?" fragte er endlich. — „Was für Stoffmuster?" — „Nun, für die Hosen, und das Maß?" — „Von was für Maß sprechen Sie?" fragte der Botschafter. — „Nun, Sie werden mir doch wohl das Maß nehmen!" rief Graf Andrassy ungeduldig. — „Fällt mir gar nicht ein, Ihnen das Maß zu nehmen! Was geht mich Ihr Maß an?" entgegnete Hampton mit echt amerikanischer Derbheit. „Warum haben Sie sich denn herbemüht?" — „Weil Sie mir Ihre Visitenkarte geschickt haben!" — „Seltsam, und jetzt wollen Sie mir keine Kleider machen?" — „Ich habe noch nie Kleider gemacht!" — Graf Andrassy staunte immer mehr, endlich sagte er: „Sie sprechen offenbar aus Bescheidenheit so, lieber Meister. Wer hat denn dem Grafen Festetics und Alexius Kopcia die Hosen gemacht?" — „Wie soll ich das wissen? Ich kenne diesen Herrn gar nicht und habe auch noch nie eine Nadel in der Hand gehabt." — „Ja, wer sind Sie denn eigentlich? Ist nicht Hampton Ihr wirklicher Name?" — „Ich habe keinen anderen." — „Dann sind Sie also doch der berühmte Schneider!" — „Weder berühmt, noch Schneider! Ich bin der amerikanische Botschafter . . . ."

* **Die rauchenden Kirschbäume.** Einen recht wunderlichen Anblick — so erzählt der „Schwarzwälder Bote" — hatten Touristen dieser Tage in der Nähe des Dorfes N. auf der Alb (Baden) sich bietet. Von Ferne schon sah man am frühesten Morgen dort aus einigen Kirschbäumen dichte Rauchwolken emporsteigen. In der Nähe angekommen, erblickte man die Kirschbäume von stämmigen Burschen besetzt, welche mit leidlichem Eifer sich bemühten, die Kirschen zu „brocken", dabei sich aber sichtlich anstrengten, möglichst große Rauchwolken aus einer sogenannten „Wassersackpfeife" durch die Aeste hinauszublasen. Auf eingezogene Erkundigung erfuhren die Touristen von den in der Nähe befindlichen Landleuten, daß dies die Knechte eines ebenso vermöglichen als „sparsamen" Bauern seien, welche auf direkten Befehl des Bauern, der von Zeit zu Zeit Kontrolle ausübe, vom früh-sten Morgen an beim Kirschenbrocken rauchen müßten, damit sie ihm „nicht den größten Theil davon auffressen". Um nun dem Eigennutz des Bauern einen Dämpfer aufzusetzen, bemühten sich die Knechte, der Tabak, den ihnen der Bauer liefern muß, in möglichst großem Maße aufzubrauchen, wofür es kommt, daß die Knechte den ganzen Tag rauchen, „wie die lumpigen Oefen".

* **Spanische Johannisnacht.** Das St. Johannisfest, welches am 24. Juni in ganz Spanien mit großem Gepränge gefeiert wurde, giebt, wie aus Madrid geschrieben wird, jedes Jahr in Madrid Anlaß zur Uebung eines eigenartigen Brauchs. Auf der Puerta del Sol, dem Mittelpunkte und schönsten Platze der Stadt, wo sich palastähnliche Häuser und Hotels erheben, befindet sich ein Springbrunnen, dessen vielfache Wasserstrahlen in ein ovales Becken fallen. Die Madrider Bevölkerung glaubt, daß das Wasser dieses Brunnens in der Johannisnacht „um die zwölfte Stunde" wunderkräftige Eigenschaften besitzt. Am Abend vorher gegen 11 Uhr hatten sich, dem Herkommen gemäß, etwa 3000 Personen auf der Puerta del Sol versammelt. Die Terrassen der Kaffeehäuser, sowie die Balkone des Ministeriumsgebäudes waren mit eleganten Herren und Damen überfüllt, welche das sonderliche Schauspiel, das die zwölfte Stunde bringen sollte, genießen wollten. Da sah man die schwarzzüpfigen Manolos, jene reizenden Frauengruppen der Madrider Vorstädte, und die braunen Cholos in ihren bunten, malerischen Trachten; alles drängte, stieß, schrie, lachte, sprang; denn das heißblütige Volk kann nicht ruhig bleiben. Viele Frauen trugen in ihren Armen ein Kind, um dasselbe beim Mitternachtsschlage in das Wasser zu tauchen. Plötzlich schlug die Uhr des Ministeriums das Innern zwölf Schläge feierlich und langsam . . . Da hätte man das Volk sehen sollen! Die Einen tauchten mit dem ganzen Oberleib in das Wasser des Brunnens, Andere wuschen sich Gesicht und Hals, Viele tauchten nur die Hände hinein, einige Frauen aber tauchten ihre schreienden Kinder ganz unter. Das Schauspiel war nicht wenig ergötzlich. Einige Sekunden nur dauerte das Plätschern und Waschen. Als der zwölfte Glockenschlag verklungen, entfernte sich die durchnäßte Volksmenge vom Becken. Es geschieht jedes Mal, daß Fremde und Ausländer, welche niemals die Johannis-Abwaschung in Madrid gesehen haben, sich neugierig herbei drängen. Dieser Umstand wird von Spaßvögeln weidlich benutzt. Sie stellen sich an dem Rande des Beckens auf, und sobald die Stunde schlägt, nehmen sie mit beiden Handschöpfungen das Wasser und ergießen es über die verblüfften Neugierigen, die hinter ihnen stehen. Gehrock, Cylinderhut und feingebügeltes Hemd werden jämmerlich genetzt und deren Eigenthümer noch dabei schrecklich ausgelacht.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Giebichenstein:

Meldung vom 29. Juni bis 1. Juli.

Aufgeboten.

Der Salinenarbeiter A. H. Linde und S. A. Th. Köhler, Schleifweg 8 und Pastorendorf. — Der prakt. Arzt Dr. med. E. F. C. H. Hennig und L. Ch. Junge, Giebichenstein und Elmsborn.

Eheschließung.

Der Zimmermann C. F. Schöne und F. M. Pelzer, Fluthstraße 1.

Geboren.

Dem Bahnarbeiter F. A. Ockert ein S., Auguststraße 62. — Dem Handarbeiter C. H. Kahnt eine T., Hofesstraße 23. — Dem Handarbeiter C. H. Schubert eine T., Trinitatisstraße 13. — Dem Bahnarbeiter C. Bieler ein S., Reilstraße 31. — Dem Sergeant im Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36 F. C. Losack ein S., Ziethenstraße 1.

Gestorben.

Der Handarbeiter W. Mischke 62 J. 4 M. 14 T., Reilstraße 35. — Des Handarbeiter E. H. O. Döbel S. todtgeb., Gr. Brunnenstraße 9. — Des Handarbeiter G. A. Götze S. 6 M. 13 T., Reilstraße 26. — Des Handarbeiter M. Schmidt T. 10 M. 2 T., Trothaerstraße 24.

Knackmandeln

Auflösung des 52. Preisräthsels: „Handkorb".

Richtige Lösungen gingen ein 110. Die Gesammtzahl der Einsendungen betrug 125. Das Räthsel wurde richtig gelöst:

a) aus Halle von: W. Barth, A. Kraft, Frau Fr. Reichenstein, Albert Wiegmann, Curt Jänichen, Frau F. Seyffert, Frau Elise Schramm, W. Schlüter, Frl. Helene Böhr, Ed. Gänckler, Nolte, A. F. H. Brink, M. Franke, Conrad Jacobi, L. Hopfer, Olga Albrecht, Gertrud Kahlenberg, A. Kleinau, Elisbeth Kerstjens, Frau M. Oehlert, Paul Lodde, E. Reinicke, Paul Pädicke, E. Gremler, O. Schröter, M. Lehmann, Frau F. Nellen, cand. Sigismund, Frau M. Görlandt, Erdmute Blau, Franz Bürstinger, M. Schaller, Emilie Eicke, Fritz Köhler, Friedrich Wellmann, Helene Hartmann, Hermann Walther, Richard Spierling, Frau Clara Regel, Frl. Martha Otto, C. Frohberg, Ernst Brückner, Luise Wöller, Richard Mahlo, Frau Hupe, Frl. M. Fischer, Mary Kobitschka, Hesse, Dora Kober, Antonie Möseler, E. Steckel, Ida Geyer, Th. Gimmerthal, Frl. Mary Gundermann, Peter Schumann, A. Schröpfer, L. Kreitling, Student Trümning, Liesbeth Lademann, Franz Rubitsch, Gertrud Schröder, G. Koven, Charlotte Wiener, Else Thomas, Frau G. Brinner, Otto Fischer, Frau Grune, Frau M. Herzau, Bertha Bernhardt, Frau Gaske, Frau Minna Müller, Reinh. Landmann, Alma Rembow, Frau G. Kittel, A. Zenner, Frau A. Schön, Dröbler, Frl. Männicke, Emma Bauer, Gustav Bauer, E. Dittmar, Frau A. Wölfer, Frau J. Koch, W. v. Rüdiger, Louis Sack;

b) von auswärts von: W. Tesch, Reinhilde Köppel in Brehna, R. Homack in Hamburg, H. Quoß in Zörbig, Ludwig in Oberröblingen a. S., Willi Albrecht in Weimar, Frau Kießler in Zscherben, H. Wimmer in Gröbers, Ed. Schönbrodt in Nietleben, H. Teubner in Schlettau, Friedrich Schmidt in Spröda, M. Töpelmann in Querfurt, Ernst Sievers in Limburg a. L., Auguste Walter in Crumpa, H. Leesch in Cöthen, Malvine Linkendorf in Niederreichstadt, Friedrich Wilsdorf, Frl. Minna Bernstein, Frl. Anna Vogel in Trotha, Albert Münch, Frl. Marie Brödel in Giebichenstein, Frl. Lina Dyarade in Wutenberg, Frau Ida Warnicke in Merseburg, Otto Jäger, August Winkler, Georg Schwab in Lettin.

Der Preis: Heinrich Heine's ausgewählte Werke, eleg. geb.

entfiel auf Frl. **Martha Otto**, hier.

53. Preisräthsel.

Ich weiß ein schönes Wort für's Haus
Ein Hausherr sprach es selber aus.
Stets seiner Nennung reich entquoll
Familienglück und Volkswohl.
Einst fiel ihm große Menge zu
Erfehlend Segen, Fried' und Ruh'.
Jetzt manche Wohnung hier und dort
Verziert's als passend Inschriftswort.

Preis: Shakespeare's sämmtliche Werke, 12 Bände, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. Lösungen, denen die Abonnementsquittung vom laufenden Monate beizufügen ist, sind spätestens bis **nächsten Donnerstag** an die Redaktion des „General-Anzeiger" einzusenden. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Zeugen das Loos. Abonnenten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abonnementsquittung eingesandt haben, wollen bei wiederholten Einsendungen dies gefl. der Kontrolle halber angeben. Zur event. Benutzung eines Gratisinserates ist der untere Coupon auf der Quittung abzuschneiden und aufzubewahren.

Zur gefl. Beachtung!

Mehrfachen Anfragen zufolge theilen wir im Nachfolgenden die Namen derjenigen Bäder und Sommerfrischen mit, in deren Lesefalons der

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis"

auflegt:

Blankenhain i/Th.,
Georgenthal,
Lauterberg a/Harz,
Tabarz i/Th.,
St. Andreasberg a/Harz,
Reibolds grün i/Voigtl.,
Wiesenbad i/Erzgeb.,
Arlern,
Suderode a/Harz,
Soolbad Arnstadt i/Th.,
Salzderhelden a/H.,
Schmalkalden i/Th.,
Alexisbad i/H.,
Lauchstädt,
Schandau a/Elbe,
Langensalza i/Th.,
Tharandt b/Dresden,
Thal i/H.,
Eisenach,
Grund a/H.,
Königsbrück i/Sachs.,
Scharfenstein i/Erzgeb.,
Weißer Hirsch b/Dresden,
Friedrichroda i/Th.,
Warmbad b/Wolkenst. i/S.,
Neu-Ragoczi b/Halle a/S.,
Kösen,
Thale a/H.,
Frankenhausen i/Th.,
Salzungen i/Th.,
Wittekind,
Bibra i/Th.,
Ronneburg, Sachs.-Altenb.,
Zellerfeld i/Oberharz,
Tennstedt, Prov. Sachs.,
Kreischa b/Dresden,
Harzburg a/Harz,
Schmiedeberg, Reg.-Bez. Merseb.

Ostseebad Warnemünde.

Denjenigen unserer verehrl. Abonnenten, welche in diesem Sommer eine größere Reise unternehmen, wird der „General-Anzeiger" bereitwilligst, gegen Erstattung der Postgebühren, nachgesandt.

Verlag des „General-Anzeiger".

Fahrplan gültig ab 1. Mai 1892.

Abfahrt nach:

Magdeburg: 6^{48} V. (b. Cöthen), 7^{15} V. 1—3, 9^{52} V., 10^{48} V. (bis Cöthen), *11^{31} V. 1—3, 12^{6} N. 1—3, 3^{13} N. 5^{41} N., 6^{30} N. (bis Cöthen), *7^{23} N. 1—3, 8^{32} N. 1—3, *10^{23} N. 1—3, 11^{59} N. (b. Cöthen).

Leipzig: 2^{42} V., 4^{31} V., 5^{45} V., 6^{45} V., *7^{04} V., 9^{00} V., 10^{10} V., *10^{32} V. 1—3, 11^{40} V., 1^{40} N. 1—3, 5^{23} N., *5^{5} N. 1—3, *7^{28} N. 1—3, 6^{30} N., 7^{7} N., 8^{30} N., 9^{5} N. 1—3, *10^{56} N. 1—3, 11^{50} N.

Aschersleben-Halberstadt: 5^{00} V., 7^{45} V., 11^{38} V. 1—3, *11^{8} N. 1—3, 3^{5} N., 6^{8} N., 9^{45} N. (bis Halberstadt).

Nordhausen-Kassel: 5^{15} V., 6^{46} V. (b. Sangerhausen), 8^{57} V., *10^{41} V. 1—3, 12^{8} N. (bis Eisleben u. Querfurt), 2^{5} N., 5^{50} N., 9^{30} N. (b. Nordhausen), *10^{31} N. 1—3, 11^{36} N. (bis Eisleben).

Berlin-Anhalt: 12^{13} N., *3^{46} N. 1—3, *4^{30} N. 1—2, 7^{25} N., *8^{58} N. 1—3, 11^{00} N., 1^{40} N., *5^{19} N. 1—2, 5^{34} N., *8^{11} N. 1—3, 8^{33} N. (b. Bitterfeld), *9^{40} N. 1—3.

Soran-Guben: 7^{40} V., 11^{20} V., 1^{31} N. 1—3, *7^{4} N. 1—3, 10^{58} Nachm. (bis Torgau).

Thüringen: 3^{11} V., 5^{45} V., *6^{7} V. 1—3, 7^{15} (n. Sonntags b. Sulza) 1—3, *7^{37} V., *9^{23} V., 10^{45} V., *10^{33} V. 1—3 (München), *11^{24} V. 1—2, 12^{35} N., 2^{10} N., *5^{43} N. 1—3, *7^{38} N. 1—3 (b. München), 6^{31} N., 7^{26} N. 1—3 (b. Merseburg), 9^{20} N. (b. Erfurt), *11^{28} N. 1—2.

Ankunft von:

Magdeburg: 2^{32} V., 5^{27} V., 6^{34} V., *7^{24} V. 1—3, 8^{50} V., 9^{53} V., *10^{27} V. 1—3, 1^{23} N. 1—3, 3^{46} N., *5^{1} N. 1—3, 6^{56} N., 8^{58} N., *10^{50} N. 1—3.

Leipzig: 5^{25} V., 6^{36} V., *7^{9} V. 1—3, 7^{44} V., 9^{40} V., 10^{30} V., *11^{28} V. 1—3, 1^{5} N. 1—3, *1^{15} N. 1—3, 2^{52} N., 4^{14} N., 5^{22} N., 6^{18} N., *6^{57} N. 1—3, 7^{29} N., 8^{28} N., 9^{9} N. *10^{18} N. 1—3, 11^{49} N.

Aschersleben-Halberstadt: 5^{58} V. (v. Cönnern), 7^{28} V., 10^{3} V., 12^{48} N., 4^{55} N., *5^{20} N. 1—3, 8^{56} N., 11^{43} N.

Nordhausen-Kassel: 6^{22} V., 8^{50} V., *7^{16} V. 1—3, 10^{00} V., 12^{40} N., 1^{13} N., 5^{13} N., 7^{29} N., *8^{8} N., 10^{40} N.

Berlin-Anhalt: 3^{6} V., 4^{52} V., 7^{22} V., *9^{18} V. 1-3, 10^{2} V., *10^{30} V. 1—3, *11^{19} V. 1—2, 1^{55} N., 5^{29} N., *5^{39} N. 1—3, *5^{51} N. 1—3, 8^{38} N., *11^{2} N. 1—2.

Soran-Guben: 6^{42} V., *10^{1} V. 1—3, 12^{48} N., 7^{8} N. 1—3, 10^{14} N.

Thüringen: *3^{42} V. 1—3, *4^{25} V. 1—2, 5^{26} V., 6^{54} V., *8^{49} V. 1—3, 10^{28} V., 1^{1} N., 2^{54} N., 4^{59} N., *5^{14} N. 1—2, *8^{6} N. 1—3, 8^{21} N., *9^{35} N. 1—3, 10^{54} N. (nur Sonntags), 11^{4} N., *11^{32} N. 1—3.

* bedeutet Schnelläug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

Zu verkaufen.

Schönes **Haus** mit Viktualien-Gesch. u. Schlachthaus mit 1000 Mk. Anzahl. **zu verkaufen** Zu erfragen bei **H. Raute**, Reilstraße 13.

Haus-Verkauf!

Ich beabsichtige, mein **Landwehrstr. 1a** belegenes **Hausgrundstück**, worin auch eine **Bäckerei** betrieben wird, zu verkaufen **Aug Freund.**

Ein Pferderechen,

„Tiger", welcher b. einer landwirthschaftlichen **Ausstellungs-Verloosung** gewonnen, soll für die Hälfte des Fabrikpreises verkauft werden, da Besitzer kein Landwirth ist. Offert. unt. **A. P. 505** hauptpostlagernd.

Zu kaufen gesucht.

Eine noch in gut. zustande bef. **Grude** zu kaufen ges. Meckelstraße 22, H. p.

Zu vermiethen.

Frdl. Wohn., 40 Thlr Mansfelderstr. 52.

2 gr. Wohn., Schuppen u. Werkstatt billig zu verm. Thomasiusstr. 5.

Wohnung sofort zu bez. od. Sterbfalt. f. 2 Mädchen Baderei 3.

St., 2 K., K. u. Zub., 40 Thlr., 1. Okt. zu vermiethen Böllbergerweg 13.

Kl. Wohn. an ruh. Leute zu vermieth., 1. Okt. zu bez. Blumenthalstr. 25.

Mehrere kl. Wohn. zu 56—45 Thlr. 1. Okt. zu verm. Streiberstr. 3.

Magdeburgerstr. 4 Hofwohng., 1 St., 2 K., 1 K., zu vermiethen.

Wohn. sof od. 1. Okt. z. v. Thorstr. 23 p.

Wohn. für 32 Thlr. sof. Brunnengasse 2.

Wohn. zu 48, 54 u. 60 Thlr. 1. Okt zu beziehen Brunnengasse 2.

Fritz-Reuterstr. 12 Stube, Kamm., Küche 2c., 165 M., 1. Okt. an stille Leute zu vermiethen.

2 St., K., K. u. Zub., 48 Thlr., an ruh. Leute 1. Okt. zu vermiethen Giebichenstein, Gr. Gosenstr. 5.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 heizb. Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen und 1. Oktober cr. zu beziehen **Taubenstraße 2, I.**

Sofort zu vermiethen

Mansfelderstraße 4

in der 1. Etage **2 Stuben, 2 Kamm., Küche, Balkon nach der Saale, Bodenkammer u. Kellerglas.** Näh d. **Rechtsanwalt Buchsland, Halle,** Gr. Steinstraße 9. I.

Möblirte Zimmer.

Möbl. Wohn. f. 2 H., 10—12 M. mit Kaffee. Zu meld. Sonnt. Barfüst. 1, 11 r.

Einfach möbl. Zimmer, Mon. 10 M., sofort zu vermieth. Magdeburgerstr. 4.

2 anst. Schlafst., pb., Nähe der Bahn zu vermiethen Dryandenstr. 3a, part.

Möbl. Schlafst. mit sep. Eing. billig zu vermiethen Mansfelderstr. 40, III.

Kost & Logis.

Anst. Mann findet bei Wittwe Kost u. Logis. Näh. Ludwigstr. 14, H. I.

Läden & Magazine.

Niederlagsraum, pass. zu Rohrdrucken- und Kohlengeschäft, 1. Oktober cr. zu beziehen Kaulenberg 5/6.

Miethgesuche.

Suche per sofort

Stube, Kammer,

evtl. auch Küche dabei, in der Nähe der Geiststr. od. Harz. Adr. an **J. Schwarz, Geiststraße 66, Buttergeschäft.**

Anst. Leute such. 1/10. kl. frdl. Wohn. zu 40—45 Thlr. Merseburgerstr. 12a, II l.

Kinderl. Familie sucht per 1. Okt. ein mittleres Logis in oder allernächster Nähe der **Gr. Ulrichstr.** Offert. unter **P 48** in der Exped. erbeten.

Wohnungsgesuch.

In der Nordstadt wird zum 1. Oktober eine Wohnung von 4—5 heizbaren Zimmern in der 2. oder 3. Etage zum Preise von 500—600 Mk. gesucht. Offert. unter **P. 49** an d. Exped. d. Bl. erb.

Stellen finden.

Ein mit der Pflege u. Wartung durchaus vertrauter **Kutscher** wird für ein Paar junge Pferde gesucht. Derselbe muß sich durch beste Zeugnisse ausweisen. Persönliche Vorstellung in Groß-Ottersleben b. Eisleben, Zuckerfabrik, **vom 12. Juli ab.**

Kräft. **Arbeiter**, der mit Pappdächern Besch. weiß, gesucht Gr. Schloßgasse 13.

Reisender-Gesuch.

Ein junger **resoluter** Mann, welcher sich als **Reisender** für **landwirthschaftliche Artikel** interessirt (wenn auch Nichtkaufmann), wird per 15. Juli cr. bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht. Bewerber wollen ihre Adresse **hauptpostlagernd A. P. 505** mit Lebenslauf einsenden.

Dienstmädchen v. 14—15 Jahren wird sofort gesucht Moritzkirchhof 11.

Mädchen zum **Kinderwarten** gesucht Schmeerstr. 17/18, H. I.

2 j. Mädchen können Glanzplätterei erl. m. o. ohne Lehrgeld. Mittelstr. 7, II.

Mädchen z. Aufw. gel. Forsterstr. 44, I. r.

Stellen suchen.

J. Laufbursche v. L., i. Schreib. geübt, sucht Stellung. Näh. Breitestr. 11, part.

Ordenl. Frau sucht Aufwartung für Nachm. Zu erfragen Gr. Nittergasse 2.

Mehr. ordentl. Mädchen suchen Stellen durch **Frau Klar**, Fleischergasse 1.

Diverse.

Grothe's Restaurant.

Magdeburgerstraße.

Sonntag

Abend-Unterhaltung.

Montag Abend

Klim-Bim.

— ff. Rauchfuß'sches Bier. —

Möbelfuhren werd. noch angenom. u. billig bes. H. Hädike, Spitze 2.

Für Landwirthe u. Gärtner!

Fässer zum Schlempe-, Jauche- u. Wasserfahren v. all. Größen zu billigen Preisen. Kaulenberg 6.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. So sehr es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Hypochondrie, Nervosität, Abgeschlagenheit, Energielosigkeit, Angstgefühl, Herzaufregung, Beklemmungen leidet, seine aufrichtige Besserung billig ist, so sind **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft**. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst**, Homöopath, **Wien, Gisela-Strasse Nr. 11.** Lobt in Couvert versiegelt übersichtlich.

Wir bitten die Beträge für kleinere Anzeigen bei deren Aufgabe und bei Zusendung durch die Post mit Marken zu begleichen, da wir über derartig kleine Posten nicht Buch zu führen brauchen.

Expedition des General-Anzeiger.

Schirm stehen gelassen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920703016/fragment/page=0003

Neuheiten

in allen **Bade-Artikeln,** als:
Bademäntel, Badetücher,
Frottir- u. Badehandtücher, Bademützen, Badepantoffeln,
Schwimmanzüge für Damen und Kinder

in Engl. Flanell- und Touristenhemden,
Herren- und Damen-Unterziehzeuge
in Seide, Halbseide, Wolle, Merino und Baumwolle,
Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe
in allen Preislagen

empfiehlt in grosser Auswahl

Leipzigerstrasse 7. **H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.** Leipzigerstrasse 7.

Weissbier-Salon.

Montag den 4. Juli, Abends 8 Uhr:

Grosses Concert

verbunden mit

Italienischer Nacht.

Das **Concert** wird ausgeführt von der ganzen **Dölauer Bergkapelle** unter Leitung ihres Musik-Direktors Herrn **Ferd. Liebing.**

Entree 10 Pfg.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

F. Liebing. G. Börries.

Billige böhmische Bettfedern.

10 Pfd. gute, neue, geschlissene, staubfrei 8 M, 10 Pfd. bessere, neue, geschlissene, staubfrei 10 M, 10 Pfd. hochweiße, sehr gut füllend, 15, 20, 25 M, 10 Pfd. Halbdaunen, sehr füllend, dopp. gereinigt, 12, 13, 15 M, Daunen, 3, 3½, 4, 5, 6 M je ½ Kilo. Umtausch gestattet. Preise franko jeden Ortes p. Nachnahme, bei Referenzen frei.

Vertret. gesucht.

B. Sachsel, Bettfedernhandlung. Prestic 238 (Böhmen).

Bekanntmachung.

Der **Stab** und das **3. Bataillon des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93** wird vom **18. August** bis **1. September d. Js.** in der Stärke von circa 850 Unteroffizieren und Gemeinen hier Quartier beziehen. Die Verpflegung für 55 bis 60 Pfg. pro Tag und Mann soll statt der Naturalienlieferung mit den Quartiergebern vereinbart werden. Die meisten Quartiere sind mit mehr als 1 Mann zu belegen. Das Entgegenkommen den Quartiergebern in der angebotenen Weise empfehlend, lade ich namentlich diejenigen Wirthe, welche sich dagegen erklären, zu einer Besprechung dieser Angelegenheit nächsten

Dienstag den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Gasthof zum Mohr ein, das Nichterscheinen als Zustimmung annehmend.

Giebichenstein, den 1. Juli 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Stridde.

(Eingesandt.)

Ein nur durch **Ringelhardt-Glöckner'sches Wund- u. Heilpflaster***) **Geheilter** fühlt sich gedrungen, aus **Dankbarkeit** den **glücklichen Erfolg** zu veröffentlichen. Seit 2 Jahren hatte ich ein **sehr stark** und **hart angeschwollenes Schienbein,** das mir vor Schmerzen Tag und Nacht **alle Ruhe raubte.** Jede vorgenommene Kur, alle Opfer an Geld und Zeit waren gegen die Hartnäckigkeit des Uebels vergebens; zuletzt empfahl mir eine Frau das **obgenannte Pflaster** und **nur** 6 Schachteln davon haben mir **gänzliche Heilung** verschafft, was ich **gern** und **gewissenhaft bezeuge.** — Möge dieser **große Heilerfolg** hiermit **allen ähnlich Leidenden** zur Beachtung dienen.

Josef Pörtl, Seifen- und Kerzenniederlage in **Wien,**
Neufünfhaus, Märzstraße 5, am 29. Mai 1892.

*) Mit Schutzmarke auf den Schachteln zu beziehen (à 25 u. 50 Pfg. mit Gebrauchsanweisung) aus den **bekannten Apotheken. Atteste** liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten

Stollwerck's Herz Cacao

Ueberall käuflich!

Dose 25 Cacaoherzen 75 Pfennig.

Sieber's Cur-Hôtel „Grüner Jäger".

Luftkurort. **Seesen, Harz.** Fichtennadelbad.

Herrliche Lage, unmittelbar am Walde.
Comfortable Einrichtung. — Alle Bäder im Hause.
Eisenbahnknotenpunkt (ca. 30 Züge pro Tag).
Volle Pension von Mk. 3,50 an.

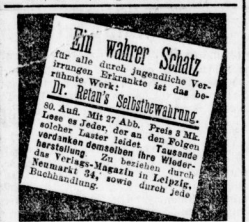
Für nur

50 Mark

versende neue, gut eingenähte **Singer-Nähmasch.** mit 2 Schiffchen und Zubehör. Garantie 3 Jahre. 14tägige Probezeit. Kataloge franko.

„Tausendemeiner Maschinen im Verkehr"

Leopold Hanke,
Berlin, Karlstraße 19a.
Nähmaschinenfabrik. Begründet 1879.
Lieferant für Frauen-Vereine.



Volks-Kaffee-Halle

I. am Leipziger Thurme.
II. alte Promenade (Reitbahn).
III. Moritzwinger.
IV. Rother Thurm.

Alle vier sind **geöffnet von früh ½6 Uhr an.**

Es wird verabreicht:
Kaffee,
Cacao,
Milch,
Fleischbrühe,
Selterwasser,
Limonade,
} zu 5 Pfg.

Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen und in den vier Hallen verwendet werden können, sind in allen vier Hallen, in der Arbeits-Nachweisstelle, sowie bei Herrn Kaufmann **Beyer,** Ecke der Leipziger- und Königstraße, bei Herrn Rentier **Sachs,** Bernburgerstraße 12, und bei Herrn **Flade,** Zwingerstraße 3, zu haben.

Die Verwaltung der Volks-Kaffee-Hallen I., II., III u. IV.

Grudeöfen

empfiehlt billigst
A. Möbius, Zapfenstr. 16.

Tafellieder,

Hochzeitszeitungen, Festzeitungen
in geschmackvoller Ausführung liefert billigst
W. Kutschbach's Buchdruckerei,
Zinksgarten 4 a.

Bedarfs-Artikel

für Herren und Damen vers. **Gust. Graf,** Leipzig. Ausk. illustr. Preisl. geg. 20 Pfg. versch.

2000 bis 2500 Mk. Nebenverdienst

können Personen jeden Standes, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen, erwerben. Off. sub **T. 8607** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M.

Soolbad Frankenhausen

am Kyffhäuser (Thüringen),

in lieblicher gefunder Lage, **kräftige Soolquelle, ist von Mitte Mai d. J. bis Ende September geöffnet.** Soolbäder aus Sorten von 2–27 Proc. Stärke gemischt, in 3 geräumigen Badehäusern, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. **Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasserdouchen,** Trinkkuren aus der **Elisabethquelle.** Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete **Inhalationssäle** zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt. **Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Gräf, Dr. Cohn.** Nächste Station: Rossla an der Halle-Casseler bez. Berlin-Wetzlarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Dr. Martiny's Cur- und Wasserheilanstalt in Bad Liebenstein

(Thüringen). **Gegr. 1840. Allein concessionirte Anstalt. Hydrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Electricität, Diätetische Curen, Nervenkranken bes.** empf. Geöffnet 1. April—November. Prospecte durch den dirig. Arzt **Dr. Fülles.**

Leistungsfähige Speditionsfirmen.

Aachen, Jos. Hermens Sped. u. Commission.
Altenburg, Herm. Spangenberg, Hofspediteur.
Antwerpen, Auguste André, Schiffsmakler und Spediteur, Besorgung. u. Ueberwachung aller Verschiffungen.
Apolda, J. W. Harris.
Arnstadt, Caesar Mämpel.
Aschersleben, Carl Nothnagel

Basel, Baseler Lagerhausgesellschaft
Berlin, Neue Berl. Omnibus- u. Packetf.-Actien-Ges. Tägliche Packet- u. Güterbeförderung nach Leipzig.
Bern, J. Hirter.
Braunschweig, F. W. Roltemeyer.
Bremen, Heinrich Becker.
do. Joh. Heckemann.
do. F. W. Neukirch, Falkenstr. 83.
Bremerhafen, Heinrich Becker.
Breslau, Max Bettfuhr, Sped. u. Möbeltr.
do. Bresl. Transp.-Bur. B. Sobiepánski.
do. R. Hahn.
Bromberg, Schultz und Winnemer.
Cassel, Bröckelmann sen. und Grund.
Chemnitz, J. G. Schumann, Expr.-Packet-Verk. von und nach Leipzig ꝛc.
Cöln a. Rh., C. Branken, Hofspediteur.
do. Arthur Branken.
Copenhagen, Ove Haugsted.
Cottbus, Emil Böttcher.

Danzig, Ad. v. Riesen, Dampfer-Exp.
Dortmund, H. Wahl.
Düsseldorf, E. A. Grote.
do. J. E. Zahn.

Eisenach, Otto Voppel, Hofspediteur.
Eisleben, A. Franke, Eisenb.-Sped.
Erfurt, Julius König.

Florenz, R. Küntzel, B. Orivolo 43.
Frankfurt a. M., Wm. Egan & Co.
Frankfurt a. d. O., Oskar Pinnow.
Friedland, Reg.-Bez. Breslau, E. Weiß.

Gera, Graer Straßenbahn A.-G.
Glauchau, F. Strobel.
Görlitz, Herm. Klemig.
Gotha, Max Grothe & Co.
Greiz, Oscar Hopf (Expr.-Pack.-Verkehr).
Guben, Wilh. Wilke, Filialen in Forst u. Cottbus, Bahnspediteur für Guben und Forst i. L.

Halberstadt, Krüger & Pfau.
Hamburg, Heinrich Becker.
do. C. W. Berger, Verkauf nach England und America.
do. Joh. Heckemann.
do. Caesar Koch Nachf., Spedition, Rollfuhrbetr. u. Zolldeclarant.
do. A. Riechers & Co.
do. Wultow & Cornelsen.
Hannover, A. Krüger, Spedition.
Hildesheim, F. L. Schütze.
Hof in Bayern, Miltner & Münch.

Kiel, A. Casati, Spediteur, Expedition der direkten Dampfer nach Copenhagen.
Leipzig, Albert Meyer, Transporte nach allen Welttheilen, Wagenladungsverkehre, Expreß-Packet-Verkehr. Billige Frachten nach England und Amerika.
Landsberg a. W., Paul Ottow
Liegnitz, Albert Laube, Bahnspediteur
Lindau, Schenker & Co.
London, Van Oppen & Co. lim.
Lübeck, Krook & Persson.
do. Lüders & Slange

Magdeburg, Franz Domella.
Mannheim, Schenker & Co.
Meerane, Quaas & Wilke.
Meißen, Köhler & Kaltun.
Monsheim, Charles Birner, Special-Verk. für Woll- und Maschinentransporte aus Frankreich und Belgien. Filialen in Givet, Roubaix und Tourcoing.
München, B. Kalbfuß, Sammelverk. nach Italien.
do. Schenker & Co.

Naumburg a. S., G. Jähnert.
Neudamm, H. F. Fischer.
New-York, Benfel, Bruckmann & Lorbacher,
do. Morris European u. American Expreß-Co. lim. 18/20 Broadway.
do. United States Expreß-Co. lim. (M. Murr).
Nordhausen, Otto Eberwein.
Nürnberg, Danler & Co., Filialen in Fürth, München, Eger.
do. Nürnb. Sammellad.-Compt.

Oldenzaal (holl. Grenze), Stolle & Co.
Pirna, Louis Pütter.
Planen i. V., Hugo Zimmer & Co.
Podwolotzyska, N. Katzner, auch in Brody und Wolotzyska.
Posen, Moritz S. Auerbach.
Potsdam, Grauel & Coqui.

Reichenbach i. V., Franz Baumgärtel.
Riesa, Crasselt & Thiem, Sped. u. Elbschiffr.
Rostock, C. Wittenburg-Warnemünde.
Rudolstadt, G. Reisland, Sped. u. Möbeltr.

Schwerin i. M., H. E. Riecke Nachf.
Sebnitz, Hermann Neubert.
Spandau, F. W. Grund.
Stettin, R. Bergemann, Kgl. Hofsped.
do. Stengel & Co., Import nord. Art.: Granitblöcke, Rennthierhäute ꝛc.
Stralsund, Carl Faust Nachf.
Straßburg, E. Schwarzmann & Kaiser.

Triest, Semler & Gerhardt, auch Venedig u. Genua, Sammel-Verk. nach Leipzig.
do. Julius Pollack, Kgl. Preuß. Hofsped.
do. Gebrüder Weiß.

Warschau, Maurycy Luzemburg.
Wallwitzhafen, Speditions-Verein. Täglicher Sammel-Verkehr nach Leipzig.
Weimar, E. Rosch, Großh. Sächs. Hofsped.
Weißenfels, F. Otlamünde's Nachf.
Wurzen, Rudolph Künnert.

Zeitz, C. Klingebeil.
Zittau, Th. Wünsch.
Zwickau, Ewald Rüdiger's Nachf.

Bahnstation Kamenz. Post Panschwitz. **Bad** Posthilfs- und Fernsprechstelle am Ort.

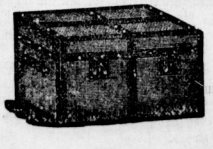
Marienborn-Schmeckwitz

(Oberlausitz) **bei Kamenz in Sachsen.**

Umgeben von großer Kiefernwaldung und schattigen Parkanlagen. Kräftige Eisen-Schwefelquelle, sowie Moorbäder, Elektrizität und Massage, von vorzüglicher Wirkung anerkannt bei Gelenkrheumatismus, Gicht, Neuralgien, chronischen Haut- und Frauenkrankheiten. — Badearzt: Herr **Dr. med. Grohmann,** Kamenz. Weitere Auskunft Prospekte und Analysen frei durch die Verwaltung **P. Haubold**

Hallesche Koffer- u. Reiseeffecten-Fabrik

(B. Abelmann).



Mein Verkaufslokal befindet sich von heute ab

Große Steinstraße 64, 1. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920703016/fragment/page=0004